Die Deutschen

Dokumentarreihe in zehn Folgen
Ab 26. Oktober 2008 sonntags um 19.30 Uhr und dienstags um 20.15 Uhr

Materialien für den Unterricht – Folge 5: Wallenstein und der Krieg

1. Inhalt des Films

Der Film setzt mit einer nachgestellten Szene ein, in der Wallenstein 1632 nach seinem Rückzug von der Schlacht von Lützen durch ein vom Krieg verwüstetes Dorf kommt, von einer verzweifelten Bauersfrau um einen Almosen angefleht und von ihm, nachdenklich geworden, großzügig beschenkt wird.

Der Prager Fenstersturz und seine Folgen

Dargestellt wird zunächst der Beginn der Auseinandersetzungen. Die Karlsbrücke und das Stadtpanorama von Prag erscheinen, eine Karte zeigt die konfessionelle Spaltung im Reich, Ferdinand II. wird als König von Böhmen und späterer Kaiser des Heiligen Römischen Reiches eingeführt, gefolgt von einer Spielszene, die den Fenstersturz der beiden kaiserlichen Statthalter und ihres Sekretärs am 23.Mai 1618 zeigt.
In Abbildungen werden Ferdinand II. und die ihn unterstützenden Personen Herzog Maximilian von Bayern und Albrecht von Wallenstein gezeigt. Als Kontrahenten sehen wir Friedrich V. von der Pfalz, den berühmten „Winterkönig“, auf einem Gemälde die Schlacht am Weißen Berg 1620 vor den Toren Prags, ergänzt durch eine Karte vom Kriegsschauplatz.

Der Aufstieg Wallensteins

Die Kamera schwenkt zur Hofburg nach Wien, wo im Thronsaal Wallenstein dem Kaiser das Angebot unterbreitet, in kurzer Zeit ein Heer von 50.000 Mann zur Verfügung zu stellen. Der Kaiser stimmt zu.
In mehreren Szenen und in einem wissenschaftlichen Kommentar wird gezeigt, wie Wallenstein das Heer nach neuen Methoden aufstellt und organisiert.
Im Krieg gegen Dänemark erzielt Wallenstein erste Erfolge. 1627 erstattet er dem Kaiser in Prag Bericht und legt ihm die erbeuteten Fahnen zu Füßen. Der Feldherr erntet dafür hohe Anerkennung.
Der Film wendet sich nun der Person Wallensteins zu, seinem prächtigen Palais am Fuße der Prager Burg und seinem Glauben an den schicksalsbestimmenden Lauf der Sterne im Horoskop.
Wallensteins Horoskop leitet über von den Erfolgen, die ihm der Astronom Johannes Kepler vorhergesagt hatte, zu den ebenfalls prophezeiten Gefahren, die der Feldherr fürchtet: Über Flugbilder der Ostsee und Stralsunds wird das protestantische Schweden als eine dieser Gefahren genannt. Mit der erfolgreichen Verteidigung der Hansestadt Stralsund gegen die kaiserlich-katholischen Truppen Wallensteins betreten die Schweden erstmals die deutsche Kriegsbühne. Im Folgenden werden die unterschiedlichen Reaktionen Ferdinands II. und Wallensteins auf den schwedischen Eingriff ins Kriegsgeschehen gezeigt, die zum ersten Zerwürfnis zwischen dem Kaiser und seinem General führen sollen: Während Wallenstein ein Bündnis der deutschen Protestanten mit den Schweden fürchtet und auf einen Ausgleich zwischen Katholiken und Protestanten im Reich setzt, geht Ferdinand II. weiter auf Konfrontationskurs – und versucht die alte kaiserliche Macht, die im 16. Jh. gegenüber den Ständen verloren gegangen war, zurückzugewinnen.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Das Restitutionsedikt und Wallensteins Lavieren
Wie man versuchte, dieses Ziel zu erreichen, wird mit Hilfe der abgebildeten Urkunde und in einem wissenschaftlichen Kommentar in einer Spielszene dargestellt. Wir sehen, wie Ferdinand II. im Gespräch mit seinem Beichtvater, dem Jesuiten-Pater Lamormaini, bereit ist, der Kirche entgegenzukommen und im Restitutionsedikt die in den eroberten protestantischen Gebieten säkularisierten Kirchengüter an die Kirche zurückzugeben.
Der Film wendet sich nun der Belagerung von Magdeburg 1629 durch kaiserliche Truppen zu, bei der Wallenstein seine eigene Politik betreibt, indem er das Restitutionsedikt nicht durchsetzt sowie Magdeburg schont, um keine neuen Konflikte heraufzubeschwören.
Mit Filmaufnahmen aus Regensburg wird die Darstellung des dort im Jahre 1630 einberufenen Kurfürstentags eingeleitet. In einer Gesprächsszene beschweren sich die Kurfürsten beim Kaiser über Wallensteins Machtfülle und Eigenmächtigkeiten, vor allem was seine Behandlung des Restitutionsedikts betrifft, und fordern seine Entlassung, die dem Feldherren kurz darauf übermittelt wird.

Gustav Adolfs Eingreifen in Deutschland
In einem zeitgenössischen Gemälde wird die Landung des schwedischen Königs am 6. Juli 1630 dargestellt und in einem Kommentar erläutert. In mehreren Szenen und Bildern wird die Erstürmung und gnadenlose Plünderung des protestantischen Magdeburg durch die kaiserlichen Truppen Tillys, des neuen Oberbefehlshabers, gezeigt. Gustav II. Adolf dringt bis nach Süddeutschland vor. In einer kleinen Bilderfolge werden die Stadt München, die Schlüsselübergabe der Stadt und der Einmarsch Gustav Adolfs ins Antiquarium, den Prunksaal der Münchener Residenz Maximilians von Bayern, gezeigt.
Die nächsten Szenen beschreiben die finale Konfrontation zwischen Schweden und den Truppen Wallensteins. Bei Lützen im heutigen Sachsen-Anhalt kommt es am 16. November 1632 zur Entscheidungsschlacht. Ein historisches Gemälde sowie der Schlachtplan leiten in eine Spielszene über, in welcher wir zu Augenzeugen des Kampfgeschehens werden. Die Schweden siegen, doch ihr König Gustav Adolf fällt im Kampf. Wallenstein selbst wird verwundet. Das Elend, das er auf dem Schlachtfeld erlebt, verändert seine Sicht auf den Krieg grundlegend.

Wallensteins Ermordung
Die Erkenntnis, dass der Krieg mit Waffengewalt nicht zu gewinnen war, wird durch eine Spielszene (Wallensteins Schloss in Gitschin) vermittelt. Der Feldherr führt dort im Gespräch mit Vertrauten geheime Friedensverhandlungen.
In der folgenden Beichtszene Ferdinands wird dessen schwerer Entschluss zur endgültigen Trennung von seinem erfolgreichen, aber eigenmächtigen Feldherrn deutlich. Er erklärt Wallenstein dann auch in einem geheimen Ächtungsdekret für vogelfrei und lässt ihn in den folgenden Szenen in Eger (Cheb) ermorden. In einem Kommentar wird Wallensteins zwiespältige Persönlichkeit charakterisiert.

Die Fortsetzung des Krieges und der Friedensschluss 1648

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Unterlegt von einem Bild der Prager Burg wird der missglückte Prager Friede von 1635 kommentiert, der die auswärtigen Mächte nicht mit einbezog und mit dem Eingreifen Frankreichs (Karte) noch lange Jahre andauern sollte.
Eindrücke eines verwüsteten Dorfes und Auszüge aus Gedichten von Martin Opitz und Andreas Gryphius' „Tränen des Vaterlandes" gehen auf das wachsende Bewusstsein vieler Deutscher für ihr gemeinsames Leid in der letzten und verheerendsten Kriegsphase ein. Mit Impressionen aus Münster werden die langen Friedensverhandlungen thematisiert, die schließlich in den Westfälischen Frieden von 1648 münden, der als Ausgleich der Konfessionen und Stände im Reich sowie zwischen den Deutschen und ihren europäischen Nachbarn gewürdigt wird.
Eine Karte des Reiches und Europas aus diesem Jahr und ein Kommentar fassen das Ergebnis dieser langen Auseinandersetzung zusammen. Mit einer Glockenarie und einem Feuerwerk vor der Silhouette von Prag endet die Folge 5.

2. Historische Einordnung

Der 30-jährige Krieg, dessen eine Zentralfigur Wallenstein war, gliedert sich in vier Abschnitte:

- den Böhmisch-Pfälzischen Krieg von 1618 bis 1623,
- den Dänisch-Niedersächsischen Krieg von 1625 bis 1629,
- den Schwedischen Krieg von 1630 bis 1635 und
- den Französisch-Schwedischen Krieg von 1635 bis 1648.

Als Krieg neuen Stils hat der 30-jährige Krieg viele Gesichter und Facetten. Er begann als deutscher Religionskrieg und endete als Auseinandersetzung europäischer Mächte auf deutschem Boden. In ihm entluden sich lang angestaute Spannungen:

- zwischen katholischen und protestantischen Staaten,
- zwischen Landständen und zunehmend erstarkten Territorialfürsten,
- zwischen Reichsständen und Kaiser und
- zwischen dem Haus Habsburg und dem Königreich Frankreich.

In allen Problemfeldern ist er Ausdruck einer neuen Zeit, die die Ordnungssysteme des Mittelalters seit der Übergangszeit des 15. und vor allem des 16.Jh. endgültig ablöst und fundamental veränderte Verhältnisse, nämlich die der Neuzeit, schafft:

- Der Krieg wird säkularisiert und zur reinen Auseinandersetzung um Macht und politische Interessen.
- Die Territorialfürsten setzen sich gegen ihre Landstände durch, schalten deren Mitbestimmung weitgehend aus und konzentrieren die Macht in ihrer Person,
- Die Reichsstände entziehen sich weiter der Einflussnahme des Kaisers und unterlaufen seinen universellen Herrschaftsauftrag,
- die Politik im deutschen Reich ist künftig nur unter europäischem Aspekt zu betrachten und zu führen.

Im Sinne der Thematik des Films entsteht u.a. ein Typ Feldherr,

- der im Stile des Condottiere der Renaissance zugleich militärischer Führer und Feldherr
- sowie Kriegsunternehmer mit wirtschaftlichen Interessen ist,

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

- gewinnorientiert auf eigene Rechnung und auf eigenes Risiko arbeitet
- und sich frei von jedweder ideellen Verpflichtung fühlt,
- demnach seinen Aufstieg ganz dem Glück und seiner eigenen Tüchtigkeit verdankt
- und diesen Erfolg auch deutlich öffentlich zur Schau trägt.

Diese Merkmale werden sichtbar z.B. an dem Söldnerführer Graf von Mansfeld, der sich von den böhmischen Aufständischen anwerben lässt, ganz besonders aber in der schillernden Person Albrechts von Wallenstein (1583-1634).

Der – übrigens zweite und keinesfalls letzte – „Prager Fenstersturz“ vom 23.Mai 1618 war ein Akt offener Rebellion, bedeutete den Bruch der böhmischen Stände mit dem Habsburger Ferdinand von Steiermark, dem katholischen Landesherrn, der im Vorjahr zum König von Böhmen gekrönt worden war – ohne Beteiligung der dortigen Landesstände. Was waren die Hintergründe? Es ging um Religionsfreiheit und zugleich politische Eigenständigkeit, eine Verknüpfung, die bereits im Zusammenhang mit Johann Hus (und anderen) Anfang des 15. Jahrhunderts sichtbar geworden war. Das Land, immer wieder von religiös motivierten Auseinandersetzungen erschüttert, war um 1600 mehrheitlich protestantisch. Der so genannte „Majestätsbrief“ von 1609 garantierte den Ständen die Religionsfreiheit. Der Vorgänger Ferdinands, Kaiser Matthias, stellte diesen in Frage. Das provozierte den Widerstand der böhmischen Stände, und trotz eines Verbots kam es zu einer Versammlung in Prag, die mit dem „Fenstersturz“ endete und den Herrscher in Wien unvorbereitet traf.
Böhmen gehörte seit altersher zum Heiligen Römischen Reich deutscher Nation, sein König war Angehöriger des Kurfürstenkollegs. Nun bestand 1618 sogar die Aussicht, dass ein selbstständiger und lebensfähiger Bundesstaat entstehen konnte, gegründet auf eine Verfassung, die für den Fall ihrer Verletzung durch den Landesherrn die Stände von allem Gehorsam entband. Vor allem die weitgehende Steuerhoheit, die wiederum für den Aufbau eines eigenständigen Heeres unerlässlich war, stellte ein wichtiges Machtinstrument dar. Als man in Böhmen zur Tat schritt, schien der Boden für eigene Staatlichkeit in konfessioneller, politischer und militärischer Hinsicht bereitet. Der Prager Fenstersturz gab nun den Anlass für eine entscheidende Kraftprobe mit dem Landesherrn, mit dem König. Über die religiösen Motive hinaus hatten die Stände die Machtfrage aufgeworfen. Dem Ereignis folgte eine allgemeine Erhebung unter Graf Thurn und die Bildung einer Ständeregierung.

In dieser Situation sieht Albrecht von Wallenstein, in Kriegszügen bereits bewährter kaiserlicher Obrist und zugleich solcher der mährischen Stände, seine Chance. Ungeklärt ist, inwieweit er die Sprengkraft der böhmischen Rebellion mit vorausschauendem Kalkül einzuschätzen wusste. Wie viele seiner Zeitgenossen neigte er der Astrologie zu, suchte er in seinem Horoskop Hinweise auf sein Schicksal. Johannes Kepler hatte die Sterne in seinem Auftrag „befragt“ und ihm „großen Ehrendurst und Streben nach Macht“ bescheinigt. Nach anfänglichem Zögern, welcher Seite er sich zuwenden sollte, fiel die Entscheidung im Sommer 1619: Am 28. August dieses Jahres wurde Ferdinand II. (1578-1637) von den

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Kurfürsten zum Kaiser gewählt, von Böhmen aber nicht anerkannt, das statt seiner den militärischen Führer der protestantischen „Union“, Friedrich V. von der Pfalz (1596-1632), später spöttisch der „Winterkönig“ genannt, zum deutschen König erhebt und dessen Truppen sogar auf Wien zumarschieren. Angesichts dieser Lage setzte Wallenstein alles auf eine Karte und entschied sich für den neuen Kaiser als „Geschäftspartner“. Am böhmisch-pfälzischen Krieg beteiligte er sich schließlich mit einem Kürassierregiment. (Seine in Böhmen konfiszierten Besitzungen erhielt er später wieder zurück.) Nach dem Sieg am Weißen Berg vor den Toren Prags am 8. November 1620 durch Johann Graf von Tilly (1559-1632) war Wallenstein Zeuge des „Prager Blutgerichts“ gegen die Rebellen. Seine Truppen sicherten die Altstadt.
Mit auf der Seite des Kaisers engagierte sich Herzog Maximilian I. von Bayern (1597-1651), Direktor der 1609 gegründeten „Liga“, eines Zusammenschlusses katholischer Reichsstände, der nach dem Sieg über Friedrich V. als Belohnung die Kurwürde des Pfälzers und die Oberpfalz erhielt.
Dieser „Böhmisch-Pfälzische Krieg“ (1618-1623) zog in einer Spirale der Gewalt immer weitere Kreise. Als Tilly nach Norden vorstieß und die Rekatholisierung verschiedener protestantisch gewordener Bistümer drohte, griff Christian IV. von Dänemark (1588-1648), der als Herzog von Holstein deutscher Reichsfürst und durch englische, niederländische und französische Subsidien gesichert war, in den Konflikt ein. In dieser Notsituation bot Wallenstein dem Kaiser an, in kurzer Zeit 50.000 Mann zur Verfügung zu stellen, die er auf eigene Kosten ausheben wollte. Im Gegenzug ernannte Ferdinand II. Wallenstein zum Herzog von Friedland und zum kaiserlichen Generalissimus, später auch noch zum „General des Ozeanischen und Baltischen Meeres" und stattete ihn damit mit einer außergewöhnlichen Machtfülle aus.
Sein Siegeszug gemeinsam mit Tilly im „Dänisch-Niedersächsischen Krieg“ (1625-1929) bis nach Holstein und Jütland zeigt den von Wallenstein geschaffenen neuen Typus des Krieges: Er ist gekennzeichnet von der Ausplünderung des Landes nach dem Motto: Der Krieg ernährt den Krieg. Am 22.Mai 1629 übernahm Wallenstein erstmals auch die politische Regie und handelte in Lübeck den Frieden mit Dänemark aus.

Auf Grund des steilen Aufstiegs dieses „Parvenus“ und der erreichten Machtfülle entstand, zumal mit der Belehnung Wallensteins mit den Herzogtümern Mecklenburg und mit seiner Erhebung in den Rang eines Reichsfürsten die legitimen Herzöge abgesetzt wurden, eine starke Opposition gegen den Generalissimus. Man unterstellte ihm Absichten auf die Krone und fühlte sich durch den Präzedenzfall Mecklenburg in der fürstlichen Eigenständigkeit bedroht. Eine Befürchtung, die in anderer Weise durchaus zutraf, denn Wallenstein strebte nach französischem Muster die absolute Herrschaft des deutschen Kaisers an. Ein erbitterter Gegner war der Beichtvater Kaiser Ferdinands, Wilhelm Lamormaini, Jesuit und militanter Drahtzieher der Rekatholisierung, der Wallensteins, wie er sagte „verblendeten Hochmut“ immer wieder anprangerte. Verblendet war Wallenstein allerdings nur insofern, als dass er die Gefahr durch Neider und intrigante Berater im Umkreis Ferdinands nicht rechtzeitig erkannte.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Angesichts der heftigen Opposition der Fürsten einerseits und der Kirche andererseits opferte der Kaiser schweren Herzens seinen erfolgreichen Feldherrn und entband ihn von seinen Pflichten. Die Weigerung Wallensteins, das Restitutionsedikt von 1629 entschieden durchzusetzen, hatte mit dazu beigetragen.

Die Rückkehr Wallensteins in die Dienste des Kaisers ließ nicht lange auf sich warten. Am 6.Juli 1630 landete nämlich auf Usedom der schwedische König Gustav Adolf II. (1594-1632), der neben Dänemark auch Anspruch auf das „dominium maris Baltici“ erhob. Die Motive des Schweden, der – wie es Wallenstein befürchtet hatte - von einigen vom Restitutionsedikt bedrohten evangelischen Ständen zu Hilfe gerufen worden war und von Frankreich finanziert wurde, sind sowohl religiöser als auch imperialer Natur. Im nun folgenden Abschnitt des 30-jährigen Krieges, dem Schwedischen Krieg (1630-1635) nimmt zunächst Tilly am 19. Mai 1631 Magdeburg, die „feste Burg“ der Protestanten ein. Die dort verübten Massaker („Magdeburger Bluthochzeit“) werden zu einem Fanal und lassen Gustav Adolf in ganz Deutschland als Retter erscheinen. Als der lutherische Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen (1585-1656) den Kaiser verlässt und sich auf die Seite der Schweden schlägt, markiert das eine entscheidende Wende im Reich: Ab da handeln Reichsstände, Glieder des Reiches, wie souveräne Staaten. Nach dem Sieg bei Breitenfeld am 17. September 1631 dringen die Schweden bis Süddeutschland vor und besetzen sogar München. Als man ihren Vorstoß auf Wien befürchten musste, war Ferdinand gezwungen, auf seinen bewährten Feldherrn Wallenstein zurückzugreifen, dem es im Jahr darauf auch gelang, Gustav Adolf aufzuhalten und ihn in einer Belagerung („Wallensteins Lager“) aus seinem Standquartier in Nürnberg zu vertreiben. In der entscheidenden Schlacht bei Lützen am 16. November 1632 verlieren die Schweden ihren König. Auch für den Generalissimus wird die Schlacht zum Wendepunkt. Militärisch gesehen brachte Lützen beiden Seiten eher Verluste als irgendeinen Vorteil. Gerade der Umstand, dass Lützen eine Schlacht ohne klaren Sieger war, führte zu einer Neubewertung des Krieges durch Wallenstein – und dessen Ansicht, dass der Krieg militärisch nicht zu entscheiden sei.

Nachdem Wallenstein erkannt hatte, dass der Krieg militärisch nicht zu gewinnen war und er seine Truppen nicht unnötig aufs Spiel setzen wollte, agierte er zögerlich, wurde seine Kriegführung defensiv, so dass er sich dem Verdacht aussetzte, er wolle womöglich die Seiten wechseln. Als er dann noch, in der Manier eines Söldnerführers, seine Offiziere am 12.Januar 1634 den „Pilsener Revers“ unterschreiben ließ, worin diese sich zur Treue allein gegenüber ihrem Generalissimus verpflichteten und eigenmächtig Verhandlungen mit der protestantischen Seite begann, bangte Ferdinand II. um seine kaiserliche Autorität, erklärte ihn in einer geheimen Sitzung am 24.Januar 1634 zum Reichsrebellen, dann am 22. Februar öffentlich zum Hochverräter und ließ den Flüchtigen am 25.Februar in Eger ermorden.
Inzwischen war Wallenstein nur noch ein Schatten seiner selbst: Seit längerem plagte ihn ein schleichendes Siechtum, vermutlich handelte es sich um Syphilis im Endstadium. Dies erklärt vielleicht auch seine verworrenen politischen Aktionen

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

gegen Ende, nährte auch Spekulationen über seinen Geisteszustand und ist sicher verantwortlich für seinen zunehmenden Autoritätsverlust.
Nachdem die Schweden auf Grund der verlorenen Schlacht von Nördlingen 1634 Süddeutschland haben aufgeben müssen, gelingt es dem jungen König Ferdinand III. (1637-1657) im Frieden von Prag am 30. Mai 1635 nahezu alle Reichsstände beider Konfessionen für den Kampf gegen die Fremden zu gewinnen. Die Unantastbarkeit von Territorialverfassung und Fürstenlegitimität wurde verankert, das Restitutionsedikt formell aufgehoben

Doch mit der Einigung auf Reichsebene war der Krieg noch nicht beendet. Seine letzte – und längste – Phase, der „Französisch-Schwedische Krieg“ (1635-1648) wurde von Kardinal Richelieu angefacht, der die Habsburger Umklammerung Frankreichs aufbrechen und deshalb die Macht des Kaisers schwächen wollte. Aus diesem Grunde schmiedete er ein Bündnis mit den gegnerischen Mächten Schweden, Savoyen, den Generalstaaten und einigen italienischen Stadtstaaten, so dass nunmehr das katholische Frankreich an der Seite von Protestanten gegen das katholische Haus Habsburg kämpfte.
Die viel beschworenen Leiden dieser Jahre schuf in Deutschland das Bewusstsein einer tragischen Schicksalsgemeinschaft und eine Abgrenzung gegenüber fremden Einflüssen. Das Ergebnis ist bekannt: Verlust von ca. ein Drittel der Bevölkerung, Verwüstung und wirtschaftlicher Niedergang auf lange Zeit. Kaiser Ferdinands II. Versuch, seine Macht und seine katholische Religion im Reich auch gewaltsam durchzusetzen, scheiterten am Widerstand protestantischer, aber auch katholischer Landesherren – und an der Intervention ausländischer Mächte wie Schweden und Frankreich. Um den Frieden im Reich und in Europa zu sichern, sollte die Macht im Reich auch weiterhin auf mehrere Schultern verteilt bleiben. So stärkte der 1648 in Münster und Osnabrück unterschriebene Westfälische Frieden die Landesherren - und schrieb die lange gewachsene, föderative Tradition des Reiches fest, die bis heute das politische Zusammenleben in Deutschland prägt.
Gleichzeitig war es ein internationaler Friede, der einen europäischen Krieg beendete und als Geburtsstunde einer internationalen Friedensordnung eine Verrechtlichung politischer Konflikte mit sich brachte und nun das europäische Staatensystem bis Napoleon bestimmte.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

3. Didaktische Überlegungen

Der didaktische und methodische Wert dieses Films für Schüler liegt besonders

- in der Beschränkung auf wenige zentrale Personen und Orte, die wie ein roter Faden durch die recht verwickelten Verhältnisse leiten, die komplizierten Vorgänge vereinfachen und begreifbar machen;
- in der nachgestellten Darstellung von Schlüsselszenen, die einen persönlichen Zugang und eine Unmittelbarkeit des (Mit-)Erlebens ermöglichen, wobei das dargestellte Thema an Eindringlichkeit gewinnt,
- damit insgesamt in seiner Anschaulichkeit, die den am Schulbuch orientierten Geschichtsunterricht in vorteilhafter Weise ergänzt. Diese Vorteile sollten genutzt werden.

Wallenstein ist in der Regel kein eigenes Thema im Geschichtsunterricht, der Name wird im Rahmen des übergeordneten Themas „Der 30-jährige Krieg“ höchstens erwähnt.
Da der Unterricht in der Sekundarstufe I in den Lehrplänen aller Länder und daher auch in den Schulbüchern chronologisch angelegt ist, kommt der 30-jährige Krieg zwar überall vor, tritt in der Bedeutung aber etwas hinter den Themenbereichen „Renaissance/Reformation“ sowie „Absolutismus“ zurück.
In der Sekundarstufe II geht der Geschichtsunterricht in nahezu allen Ländern prinzipiell nicht chronologisch, sondern thematisch, meist in epochenübergreifenden Längsschnitten, vor, wobei unter allgemeineren Fragestellungen mehr Strukturen und weniger Personen im Vordergrund stehen. In den Schulbüchern sind die zentralen Kapitel die Frühe Neuzeit, die unter Fragestellungen wie „Europäisierung der Erde“ oder „Krisen und Umbrüche“ behandelt wird, und der Absolutismus. Der 30-jährige Krieg wird in der Regel nur knapp erwähnt, im Prinzip übersprungen.

Wo dem Lehrer die Wahl der thematischen Zugriffe und Längsschnitte in gewissem Rahmen freigestellt ist, bieten sich für die Behandlung der Person Wallensteins z.B. folgende thematische Einheiten an:

- Religion und Politik
- Partikular- und Zentralgewalt
- Modernes Menschenbild
- Die biografische Dimension der Geschichte
- Entstehung des Nationalstaats in Deutschland
- Frühneuzeitlicher Wandel in Europa
- Entstehung des säkularen Staates
- Krieg und Frieden.

Auch das relativ enge Thema „Wallenstein“ bietet didaktisch Möglichkeiten zu fächerverbindenden Verknüpfungen, die insbesondere für die Projektarbeit nutzbar gemacht werden können. Zu nennen sind hier vor allem die Fächer Deutsch, Religion und Musik mit thematischen Berührungspunkten, z.B. unter den Aspekten

- Literatur des Barock, v.a. Lyrik

- Der 30-jährige Krieg und Wallenstein in der deutschen Literatur
- barocke Musik
- Geschichte des Glaubens und der christlichen Kirche.

Es versteht sich von selbst, dass weiterführende und vertiefende Fragestellungen an Hand von Referaten und Hausarbeiten durchaus möglich sind. Die im nächsten Abschnitt formulierten Vorschläge geben hierzu einige Anregungen.

4. Fragen und Arbeitsaufträge

Hinweis: Um den Film sinnvoll in den Unterricht zu integrieren, sind für die folgenden Fragen und Arbeitsaufträge die Zuhilfenahme des Geschichtsbuches und anderer Hilfsmittel (z.B. des dtv-Atlas zur Weltgeschichte) sowie Recherchen im Internet vorgesehen.
Die Fragen und Arbeitsaufträge sind zudem von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad, damit sie sowohl für die Sekundarstufe I als auch für die Sekundarstufe II verwendbar sind.

1. Weshalb kam des zum Prager Fenstersturz 1618? Was sind die Ursachen, was der Anlass?
2. Finde heraus, welche Protestaktionen in Form eines Fenstersturzes es in Prag im Verlauf der Geschichte gegeben hat.
3. Suche einen Stadtplan von Prag und trage die Örtlichkeiten ein, von denen im Film die Rede ist und die politisch von Bedeutung waren.
4. Wen stellen die Figuren auf der Karlsbrücke dar?
5. Welche Bedeutung hat Prag für die deutsche Geschichte und Kultur?
6. Fertige eine Biografie zu den folgenden Personen an und beurteile ihre politische Bedeutung damals und für die weitere Geschichte: Kaiser Ferdinand II., Friedrich V. von der Pfalz, Maximilian I. von Bayern, Johann Graf von Tilly, Christian IV. von Dänemark, Gustav Adolf II. von Schweden.
7. In welche Phasen zerfällt der 30-jährige Krieg 1618-1648? Charakterisiere sie.
8. Was ist die „Union“ und was die „Liga“?
9. Wie kam es zur Berufung Wallensteins 1625?
10. Trage in eine Karte die Kriegszüge Wallensteins ein!
11. Wie verlief die Einnahme von Magdeburg 1631?
12. Was sind das „Prager Blutgericht“ und die „Magdeburger Bluthochzeit“?
13. Was besagte das Restitutionsedikt von 1629 und welche politische Bedeutung hatte es?
14. Welche Motive bewogen Wallenstein, das Restitutionsedikt nicht durchzusetzen?
15. Suche den Entlassungsbrief Wallensteins von 1630 und bilde dir ein Urteil darüber, in welcher Form er vom Kaiser verfasst ist!
16. Welche Gründe führten zur Entlassung Wallensteins? Welche Personen und Motive spielten dabei eine Rolle?
17. Wer war Wilhelm Lamormaini und welche Rolle spielte er?

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

18. Beschreibe die Heere Wallensteins und Gustav Adolfs von Schweden hinsichtlich Organisation, Bewaffnung und Kampfesweise. Wodurch waren beide so effektiv und erfolgreich ?
19. Verfolge die Kriegszüge Gustav Adolfs in Deutschland und trage sie in eine Karte ein.
20. Welche Rolle spielte Mainz für Gustav Adolf?
21. Wie verliefen die folgenden Schlachten genau:
    - Schlacht am Weißen Berg 1620?
    - Schlacht bei Lützen 1632?
22. Wie starb Gustav Adolf? Vergleiche die Version im Film mit Berichten über seinen Tod.
23. Versuche herauszufinden, weshalb kaiserliche Reiter so nahe an den
24. schwedischen König herankommen konnten.
25. Charakterisiere die zwiespältige Persönlichkeit Wallensteins:
    - War er treu oder ein Verräter?
    - War er ein Idealist oder ein Pragmatiker?
    - Welche Ziele verfolgte er?
    - War er gläubig?
    - Wie ging er mit seiner Machtfülle um?
    - Welchen Einfluss hatte sein Gesundheitszustand auf seine Motive, Taten und Entscheidungen?
    - War er ein Mensch der Neuzeit oder noch dem Mittelalter verhaftet?
26. Wie wird die Person Wallensteins heute beurteilt?
27. Suche Abbildungen von Wallenstein zusammen. Beschreibe und interpretieren die Darstellungen und die dabei zum Ausdruck kommenden Auffassungen über seine Person!
28. Welche Örtlichkeiten sind für Wallenstein und sein Leben von Bedeutung und in welcher Hinsicht ? Stelle sie zusammen und trage sie in eine Karte ein.
29. Suche im Internet Denkmäler und Zeichen der Erinnerung an ihn in diesen Orten und stelle sie zusammen!
30. Beschreibe und beurteile seinen Palast in Prag.
31. Versuche Wallensteins Friedensverhandlungen 1633 und seine Geheim-diplomatie am Ende seiner Laufbahn genau darzulegen.
32. Erkläre, wie es zum endgültigen Sturz Wallensteins kam, wer aus welchen Motiven daran beteiligt war und wie seine Ermordung ablief.
33. Wer war Octavio Piccolomini und welche Rolle spielte er?
34. Welches Interesse hatten die auswärtigen Mächte in und an Deutschland?
35. Welche Regelungen enthielt der Friede von Münster und Osnabrück 1648 und welche Bedeutung hatte er für Deutschland und die deutsche Geschichte?
36. Welche modernen, d.h. auf die Neuzeit bezogenen Elemente kennzeichnen ihn?
37. Wie ist der Charakter des 30-jährigen Krieges, gemessen an früheren Auseinandersetzungen, zu beschreiben ?
38. Wie wirkte sich der 30-jährige Krieg auf die Entwicklung des deutschen Nationalgefühls aus?

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

39. Stelle zeitgenössische Werke der Literatur zusammen, in denen der 30-jährige Krieg behandelt wird.
40. Vergleiche folgende literarische Bearbeitungen mit den historischen Fakten:
    - Friedrich Schiller: Wallenstein
    - Bertolt Brecht: Mutter Courage und ihre Kinder
    - Günter Grass: Das Treffen in Telgte.

5. Literatur und Internetadressen

Christoph Kampmann: Europa und das Reich im Dreißigjährigen Krieg, Kohlhammer, Stuttgart 2008

Golo Mann: Wallenstein, Frankfurt 1997 (Neuauflage)

Georg Schmidt: Der Dreißigjährige Krieg (= beck wissen), München 1995

Barbara Stollberg-Rilinger: Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation vom Ende des Mittelalters bis 1806 (= beck wissen), München 2007 (4.Aufl.)

Internetadressen

http://www.zdf.de/ZDFde/inhalt/2/0,1872,2045282,00.htm (= Wallenstein)

http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal/Internet

http://www.lwl.org/LWL/Kultur/Westfaelischer_Friede

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

6. Arbeitsblätter, Tests

FÜR DIE SEKUNDARSTUFE I :

Arbeitsblatt 1:

- Wodurch kam es zum 30-jährigen Krieg und in welchen Phasen verlief er?
- Welche auswärtigen Mächte beteiligten sich daran und aus welchen Gründen?
- Charakterisiere die Person Wallensteins.
- Nenne drei Orte und drei Daten, die für Wallensteins Karriere wichtig waren, und begründe deine Auffassung.
- Warum wurde Wallenstein zweimal seines Postens enthoben und beim zweiten Mal sogar ermordet?
- Hältst du Wallenstein für eine wichtige Persönlichkeit der deutschen Geschichte und wenn ja, warum?

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Arbeitsblatt 2:

- Nenne die Phasen des 30-jährigen Krieges.
- Kreuze die Aussagen an, die zutreffen:
  - o Der 30-jährige Krieg war ganz überwiegend ein Religionskrieg.
  - o Der 30-jährige Krieg war ein deutscher Krieg.
  - o Kaiser Ferdinand II. brauchte die Hilfe Wallensteins.
  - o Wallenstein hielt treu zum Kaiser und folgte stets seinen Anweisungen.
  - o Wallenstein siegte in der Schlacht bei Lützen 1632.
  - o Wallenstein wurde ermordet, weil er 1633 eigenmächtig Friedensverhandlungen führte und die Autorität des Kaisers untergrub.
- Welches politische Ziel verfolgte Kaiser Ferdinand II. und welches Wallenstein?
- Kreuze an, vor welchen Konflikten Kaiser Ferdinand II. stand:
  - o Böhmen trachtete nach Selbstständigkeit.
  - o Die Reichsfürsten machten zunehmend eigene Politik, zum Teil gegen den Kaiser.
  - o Frankreich wollte die Habsburger und den Kaiser schwächen.
  - o Die katholische Kirche wollte ihre Güter in den protestantischen Gebieten zurück erhalten.
- Auf welche Weise gelangen Wallenstein seine großen militärischen Erfolge?
- Weshalb gilt Wallenstein als eine schillernde Persönlichkeit? Kreuze die richtigen Aussagen an.
  - o Er kämpfte für den Kaiser, machte aber auch seine eigene Politik und seine eigenen Geschäfte.
  - o Er war ein sehr realistischer Mensch, glaubte aber an sein Horoskop.
  - o Er hatte ein großes Heer, siegte aber 1632 in Lützen nicht.
  - o Er stammte aus Böhmen, schlug sich 1619 aber auf die Seite des Kaisers.
  - o Er diente dem Kaiser, ließ seine Offiziere 1634 aber auf seine Person die Treue schwören.
- Nenne drei Orte und drei Daten, die für Wallenstein wichtig sind, und erkläre ihre Bedeutung.
- Nenne fünf Personen, die für den Verlauf des 30-jährigen Krieges wichtig sind und begründe deine Auffassung.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Arbeitsblatt 3:

Der 30-jährige Krieg brach im Jahre ..... durch.....

.....aus, denn die Landstände von

strebten die Selbstständigkeit gegenüber

an. In der Schlacht.....im Jahre .....

gelang dem Kaiser ein Sieg. Man nennt diesen teil des 30-jährigen Krieges den

..... Kaiser .....

aus dem Hause .....war aber weiterhin in großer

Not und nahm die angebotene Hilfe ..... gerne

an.

Dieser stieß mit seinen Truppen erfolgreich in Richtung .....vor,

was aber die Landung von.....im Jahre .....

zur Folge hatte. In der Schlacht von .....im Jahre .....

fiel.....im Kampf, jedoch siegten die

..... . Als der kaiserliche Feldherr im Jahre .....auf eigene Faust

Friedensverhandlungen führte, wurde er im Jahre ..... auf Befehl des Kaisers in

.....ermordet. In der folgenden Phase des 30-jährigen Krieges,

dem .....Krieg, trat das starke

..... mit in den Krieg ein, weil es

..... wollte. Im Frieden von

.....endete der 30-jährige Krieg endlich.

In Deutschland entstanden dadurch ca. ……. selbstständige Einzelstaaten.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

FÜR DIE SEKUNDARSTUFE II :

Arbeitsblatt 1:

- Wallenstein gilt bis heute als schillernde Persönlichkeit. Welche Merkmale machen ihn zu einem Menschentyp der Neuzeit, was irritiert an ihm?
- Welches sind die Ursachen für seine großen militärischen Erfolge?
- In welche Phasen gliedert sich der 30-jährige Krieg und wodurch sind sie charakterisiert?
- Was sind die besonderen Merkmale dieses langen Krieges, die ihn zu einem Tiefpunkt der deutschen Geschichte machen?
- Welche Ergebnisse brachte der Friede von Münster und Osnabrück und worin bestand das zukunftsweisende Element dabei?
- Welche Auswirkungen hatte der 30-jährige Krieg im Hinblick auf die Entstehung einer deutschen Nation ?

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V

Arbeitsblatt 2:

Text: „Das Jahrzehnt des Kaisers, das noch einmal die Möglichkeit zu eröffnen schien, einen Kaiserstaat im Reich zu etablieren, ging mit der Intervention Gustav Adolfs von Schweden zu Ende. Damit setzte sich dann wieder die bereits im Mittelalter einsetzende Linie durch, dass Staatswerdung in Deutschland, Modernisierung im weitesten Sinne nicht auf der Ebene des Reiches, nicht durch die Krongewalt, also durch den deutschen König erfolgen konnte, sondern durch die Landesherren, die bereits im Mittelalter viele Regalrechte übernommen hatten und nun im 16. Jh. zusätzliche Kompetenzen für die Herausbildung des frühmodernen Staates in ihren Territorien gewonnen hatten und nun im Übergang zur absolutistischen Zeit in Europa die Möglichkeit hatten, auch in ihren Territorien zum Absolutismus überzugehen. Nicht der deutsche König, der Kaiser konnte in Deutschland eine absolutistische Herrschaft etablieren, sondern nur die größeren Reichsfürsten. Und wenn die Habsburger diese Richtung verfolgen wollten, dann mussten sie dieses in ihren Hausmacht-Territorien durchführen, aber nicht auf der Ebene des Reiches.“ (Prof. Heinz Schilling)

Fragen:

- Inwiefern sah es so aus, als könne Ferdinand II. die kaiserliche Macht zurückgewinnen, die im 16. Jh. verloren gegangen war?
- Beschreibe und erkläre die „mittelalterliche Linie“, von der im Text die Rede ist.
- Weshalb stoppte das Eingreifen Gustav Adolfs diesen Prozess?
- Welcher Weg blieb den Habsburgern, ihre Macht zu stärken?

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrer Deutschlands e.V